

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

24. Jahrgang.

Dienstag, den 22. August 1916.

Nr. 98.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 24. ds. Mts.

auf dem Rathhause der Verkauf von Butter oder
Margarine statt und zwar:

für den 4. Brodtkarlenbezirk von 8—9 Uhr,
" " " " " 9—10 Uhr,
" " " " " 10—11 Uhr,
" " " " " 11—12 Uhr.

1/4 Pfund Butter kostet 72 Pfg.

200 Gramm Margarine kosten 80 Pfg.

Die Beträge sind möglichst abgezahlt mitzubringen.
Karte Nr. 1 eines jeden Bezirks ist vorzuzeigen.

Erlaß der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
Vorschriften über Verwendung elektrischen Stromes
in landwirtschaftlichen Betrieben erlassen, welche mit dem
1. d. Mts. in Kraft getreten sind.
Diese Bestimmungen können auf Zimmer 7 des
Landes eingesehen werden.

Schierstein, den 22. August 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

44 der Bundesratsverordnung über den Verkehr
mit Getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916
vom 2. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) bestimmt:
Wer mit Beginn des 16. August 1916 Vorräte
an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel,
sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit
anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an
Weizen- und Weizenmehl (auch Duns), allein oder
mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist
verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerungs-
bezirks bis zum 20. August 1916, getrennt nach Arten
und Eigenschaften, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser
Zeit unterwegs sind, sind vom Empfänger unverzüglich
dem Empfänger dem Kommunalverband anzu-
zeigen.

Bringe Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis
der Aufforderung, die noch vorhandenen Vorräte
an Getreide bis zum obengenannten Termine mir
anzuzeigen.

Schierstein, den 14. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Heimbürg.

Öffentliche Tagesberichte.

Montag, den 21. August.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 21. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammen-
gehörige, aber heftige feindliche Infanterieangriffe auf
unseres und Pottiers, wo sich der Bourcaux-
und an der Straße Cler Maricourt sowie
an den Gräben bei Maurepas abgewiesen.
Nördlich der Maas wurde der zum Angriff bereit
stehende Gegner nördwestlich des Wertes Thiaucourt
in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niederge-
worfen, am Berge selbst und bei Fleury wurden
Granatentruppen durch Infanterie- und Ma-
schinenfeuer zusammengebrochen.

Heftige Unternehmungen feindlicher Erkundungs-
truppen blieben erfolglos, deutsche Patrouillen
sind nördöstlich von Vermelles bei
unseren und bei Embermenil gelungen. In den
Gräben bei Breda wurde ein englischer Spreng-
apparat durch Feuer vernichtet und ein
englisches Flugboot abgeschossen.
Nördöstlich von Arras ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg:

Stoß sind russische Angriffe südwestlich von
Luzk gescheitert, mehrfache mit erheblichen
Verlusten unternommene Versuche des Feindes, seine Stel-
lung auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Gerwisch zu
verfestigen, unter großen Verlusten für ihn abgewie-
sen. Zwischen Barcege und Smolary nahmen

an der erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und
107 Mann gefangen.

Front des Feldmarschallleutnants
Erzherzog Karl:

In den Karpaten ist der Höhenzug
Stepansky (westlich der Czerny Czeremosz-Tales)
von uns genommen. Vor und bei der Kretahöhe sind
russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung
der Kretahöhe am 19. August fielen 2 Offiziere, 188
Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der
Berg Vic und der Malarela-Kamm gewon-
nen, östlich von Banica die serbischen Stellungen
bei der Malfanidze-Planina gestürzt.
Alle Anstrengungen des Feindes, den Djeemat Jari zu-
rückzuerobern, blieben erfolglos. Bei Bjumica ist
ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen wor-
den. Südwestlich des Doiransees lebhaftes Artil-
leriekampfe. Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungarische Generalstabsbericht.

W.B. Wien, 21. Aug. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kaval-
lerie Erzherzog Karl:

Westlich von Moldawa in der Bukowina und
auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Jable,
bei deren Eroberung 2 Offiziere, 188 Mann, 5 Maschi-
nengewehre eingebracht sind, machte der Gegner vergeb-
liche Anstrengungen, das verloren gegangene Gelände
zurückzugewinnen. Weidenseits des Tatarsenpas-
ses während die Kämpfe fort. Die Lage blieb unver-
ändert. An der Eisenbahn südlich von Zibone ist
eine feindliche Abteilung geworfen worden. An der
Bistritza-Solotwinie und nördlich des
Dnjestr verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg:

Bei Smolary und südlich von Stobchwa
kleinere Unternehmungen von Erfolg. Bei Rudka-
Gerwisch brachte unsere Versuche der Russen, ihre
Stellungen auf dem westlichen Stobchuser zu erwei-
tern, unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer.

Vom Westen.

Die Schlacht an der Somme.

(36.) Basel, 21. Aug. Die französische Regierung
beginnt das Publikum auf das Scheitern der Of-
fensive an der Somme vorzubereiten. Der Be-
trag Parisien, dessen sich die Regierung gern zur Auf-
klärung der großen Masse, insbesondere der feindlichen
Bevölkerung bedient, bringt in seiner gestrigen Nummer
einen Artikel, worin verschiedene Lehren aus den Er-
fahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen
werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegs-
ministerium stammt, wird auseinandergesetzt, daß die
Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte
machte, weil die Deutschen ebenso wie die Fran-
zosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert ha-
ben, so daß die deutsche Artillerie und heute noch der
französische überlegen sei. Zum Schluß des Artikels
wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen
neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse. Die
Soldaten an der Front betrachten es als selbstverständ-
lich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand
kommen wird, und daß es deshalb vernünftiger wäre,
den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig
vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Glauben bei-
zubringen, daß die Offensive noch in diesem Jahre zu
einem endgültigen Siege führen könne. Auch der
„Temps“ behandelt in seinem letzten Leitartikel diese
Frage. Er bemüht sich, die Illusion zu erwecken, als
ob der jetzt in Fluß gekommene Feldzug des Generals
Sarrail eine schnelle günstige Lösung des Balkan-
Problems herbeiführen könne, und daß es deshalb erst
im nächsten Jahre zu einer Erledigung des Krieges in
Frankreich kommen werde.

Rumänien und Bulgarien.

W.B. Bukarest, 20. Aug. Ministerpräsident Bra-
tiana ist gestern auf sein Landgut Florica gereist,
von wo er Anfangs nächster Woche nach Bukarest zurück-
kehrt. — In seinen täglichen Bemühungen, dem
rumänischen Volke den Arica an der Seite des Ver-

bandes als gegen die Interessen des Landes getrieben
nachzuweisen, behandelt heute „Steagul“ die Frage
eines Krieges mit Bulgarien.

Es mag (so heißt es) im russischen Interesse lie-
gen, Bulgarien niederzuwerfen, um den offenen Weg
nach Konstantinopel zu bekommen. Was hilft
den Rumänen diese Besiegung der Bulgaren, da ja
die rumänischen Forderungen in den Karpaten lie-
gen. Es ist unmöglich, gleichzeitig einen Krieg gegen
Bulgarien zu führen und Siebenbürgen zu erobern.
Die rumänischen Russenfreunde sehen dies ein und
machen daher geltend, daß Rumänien Bulgarien auf-
sich nehmen solle. Es würde dann aus den Händen
des Verbandes zum Lohn Siebenbürgen erhalten.
Sie vergessen indessen, daß, selbst wenn man an-
nimmt, daß der Verband siegreich sein wird, er nur
solche Gebiete wird verschenten können, die seine Ar-
meen erobert haben werden. Die letzte Provinz, zu
deren Eroberung der Verband schreiten wird, ist ge-
wis Siebenbürgen. Dies wird vielmehr auch bei den
Friedensverhandlungen in den Händen des jetzigen
Besizers sein, der die Herausgabe verweigern wird.
Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Verband,
der genug an sich zu denken haben wird, einen neuen
Krieg führen wollen, damit Rumänien zu Sie-
benbürgen kommt. Darum ist der Krieg gegen Bul-
garien ein Wahnsinn und ein nationales Verbrechen,
wobei noch zu bemerken ist, daß er keinen Anfall
im Volke finden würde.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Die bulgarische Offensive.

(36.) Von der griechischen Grenze wird am 19. Au-
gust gemeldet: Läßt sich auch über den Zweck des bul-
garischen Vormarsches in Nordostgriechenland vorläufig
ebenso wenig sagen wie über sein vorläufiges Ziel, so
mag doch darauf hingewiesen sein, daß von feindlicher
Seite bereits wiederholt das Erscheinen darüber geäu-
sert wurde, daß man damit nicht eher begonnen habe.
Aus Rücksicht auf Griechenland wurde der zwingende
Notwendigkeit erst nachgegeben, als gegenüber den feind-
lichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt erforderlich
wurde. Ich habe Gelegenheit, bald nach den bulgar-
ischen Truppen eine griechische Grenzstation zu besuchen
und stellte fest, daß die griechische Flagge noch auf den
Gebäuden belassen worden war, auch bewegte sich die
dort von dem bulgarischen Vormarsch überraschte grie-
chische Stationsabteilung völlig ungehindert. Während
meines Verweilens meldeten sich bereits die ersten feind-
lichen Flieger und wurden von den alten verschanzten
Stellungen der Griechen aus von den Bulgaren lebhaft
beschoßen. Das vergebliche Ziel der Fliegerangriffe war
eine von den Bulgaren gebaute Pontonbrücke. Die grie-
chischen Offiziere waren niedergeschlagen, sie sagten, daß
sie den Anmarsch der Bulgaren seit Monaten erwartet
hätten. Vor der Uebermacht sei jeder Widerstand ver-
gebens gewesen. Die Bulgaren werden, sagte einer der
Offiziere, jetzt Gelegenheit haben, unserm Volke zu ze-
igen, daß sie nicht die Barbaren sind, als die man sie
uns schildert. Überall in den besetzten Orten herrscht
Hungersnot, die nach Möglichkeit sofort behoben werden
müßte. (B. Z.)

Bericht des bulgarischen Hauptquartiers.

W.B. Sofia, 21. Aug. (Generalstabsbericht vom
20. August): Infolge der während der letzten Tage von
den Truppen des Verbandes im Bardartale unternom-
menen militärischen Operationen, die sich auch östlich
des Struma und nördlich des Tachinessees ausdehnten,
legten unser linker Flügel am 18. August die allge-
meine Offensive. Die im Strumatal vordringen-
den Truppen besetzten die Stadt Demir Hissar,
warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der
Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen
auf das rechte Strumaufer und besetzten das linke Ufer
des Flusses zwischen dem Bulowa- und Tachinesee. Die
zwischen Struma und Mesta operierenden Abteilungen
rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Bar-
dartale greifen die englisch-französischen Truppen
ohne Erfolg seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stel-
lungen südlich und südwestlich der Stadt Dojran an,
wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser
Infanterie- und Artilleriefeuer zufügt. Die Truppen un-
seres rechten Flügels setzten nach dem Siege über die
Serben bei Florina (Verrine) die Ausführung ihres Pla-
nes mit vollem Erfolge für uns fort. Gestern besetzten
wir die Stationen Vanika und Eschisa an der Eisen-
bahn Saloniki-Florina, und stellten die Eisenbahnver-
bindung mit der Stadt Bitolia (Monastir) wieder her.
Südlich von Presbafsee besetzten wir die Dörfer Jvezda,
Bilgitscha und Presniza und unterdrücken auf diese
Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gortscha
und Florina, sowie zwischen Gortscha und Kofur
Rastaria.

Die schwarze Liste.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Verteidigung des völkerrechtswidrigen Systems der englisch-französischen schwarzen Listen wird in der englischen und französischen Presse immer wieder die von dem englischen Botschaftsminister Lord Robert Cecil in die Welt gesetzte Behauptung wiederholt, Deutschland habe ebenfalls schwarze Listen gegen neutrale Länder, insbesondere gegen die Schweiz, aufgestellt. So bringt die „Morning Post“ vom 10. August eine Meldung ihres Berner Berichters, der die deutsche schwarze Liste mit ungefähr 300 schweizerischen Firmen selbst gesehen zu haben erklärt. Tatsächlich weiß jeder, der nur einigermaßen mit den Verhältnissen vertraut ist, daß die deutsche Liste, die der Gewährsmann der „Morning Post“ allein im Auge haben kann, in keiner Weise mit den englisch-französischen schwarzen Listen über Neutrals verglichen werden kann.

Die deutsche Liste enthält diejenigen Firmen, die Kriegsmaterial für die Entente herstellen. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland zur Herstellung von Kriegsmaterial dienende deutsche Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland an sich überhaupt verboten ist und nur ausnahmsweise zu Gunsten der Schweiz bewilligt wird, nicht solchen Firmen liefern können, die daraus Munition für Deutschlands Feinde herstellen würden. Die Liste dient also lediglich dem Zweck, die Ausfuhr von Materialien aus Deutschland zu verhindern, die zur Herstellung von Kriegsbedarf für die Gegner Deutschlands Verwendung finden würden.

Ueber diesen Zweck hinaus wird die deutsche Liste von niemand und in keiner Weise verwertet. Nicht nur wird in die Privatrechte der auf der Liste stehenden Firmen nicht eingegriffen, so daß sie z. B. an der Einziehung ihrer Forderungen in Deutschland und an der Verfügung über ihre inländischen Bankguthaben nicht gehindert sind; sondern es steht ihnen sogar frei, mit deutschen Firmen Ein- und Ausfuhrgeschäftsverbindungen zu unterhalten, soweit sie unbedenkliche Waren betreffen. Ebenfalls mag sich die deutsche Regierung an, anderen schweizerischen Firmen den legitimen Geschäftsverkehr mit den auf der Liste vermerkten Firmen zu verbieten.

Dies geschieht dagegen in England. Dort ist alles erreichbare Vermögen der auf der schwarzen Liste stehenden neutralen Firmen beschlagnahmt und nach Gutdünken des Handelsamts kann es sogar ohne weiteres versteigert werden. Forderungen können nicht eingezogen, überhaupt keinerlei Ansprüche gerichtlich geltend gemacht werden. Englische Banken dürfen solchen Firmen Guthaben nicht auszahlen und Kredite nicht gewähren. Englische Firmen dürfen mit ihnen keinerlei Geschäftsverbindungen unterhalten. Ja, nicht nur englischen Firmen ist dies verboten, sondern allen neutralen Firmen, d. h. einer neutralen Firma, die sich in Geschäftsbeziehungen mit einer Firma der schwarzen Liste einläßt — wird, wie es in dem kürzlich veröffentlichten Rundschreiben eines englischen Konsuls ausdrücklich heißt — dadurch „bestraft“, daß sie selbst auf die schwarze Liste kommt. Dabei hat die englische schwarze Liste mit Kriegslieferungen nichts zu tun, sondern richtet sich gegen den friedlichen legitimen Handel innerhalb der neutralen Länder, teilweise sogar gegen den Handel der Verbündeten Englands (Portugal, Japan). Sie bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Annäherung Englands, den Handel der ganzen Welt unter seine Kontrolle zu bringen, nicht so sehr um Deutschland zu schädigen, als um den einem friedlichen Wettbewerb nicht mehr gewachsenen englischen Handel durch rücksichtslose Gewalt zu stützen. Wir können daher nur wiederholen, was wir sogleich nach der eingangs erwähnten Ausweisung Lord Robert Cecils festgestellt haben: In Deutschland ist niemals eine Maßnahme getroffen worden, die irgendwie mit den völkerrechtswidrigen Eingriffen Englands in die Handelsfreiheit der Neutrals verglichen werden könnte.

Lothales und Provinzielles

Schierstein, den 22. August 1916.

**** Gerellte vom Tode des Ertrinkens wurde** der 8 jährige Knabe Lehr aus der Mainzerstraße durch Herrn Wasserbauwart Hesse. Der Knabe spielte an der steilen Böschung des Hafens und gleitete plötzlich ins Wasser. Herr Bauwart Hesse, der dies von seiner Wohnung aus bemerkte, eilte sofort an die Unfallstelle und sprang ins Wasser, um das bereits untertauchende Kind, das schon etwa zehn Meter vom Ufer abgetrieben war, dem nassen Element zu entreißen. Mit Ausbietung seiner ganzen Kräfte, die eigene Gefahr nicht achtend, gelang es ihm auch, den Knaben noch rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. Die von Herrn Hesse sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise ebenfalls Erfolg.

**** Die Schulferien sind vorüber und der Unterricht** hat wieder seinen Anfang genommen. Man sieht unserer Jugend den heilsamen Einfluß der schulfreien Zeit schon von weitem an. Buben und Mädels sind braun und gesund geworden; die Zeichen der Stubenluft, eine blasser Gesichtsfarbe und ein gelangweiltes Aussehen, sind gründlich verschwunden. Dabei hat unsere Jugend, wie schon in den vorangegangenen zwei Jahren, wieder kräftig draußen auf dem Felde mitgeholfen und ist ehrlich bemüht gewesen, die fehlenden starken Arme des Hausherrn nach Kräften zu ersetzen. Und man kann den kleinen Kerlen nachsagen, daß sie teilweise mehr geleistet haben, als man dem Alter nach von ihnen erwarten konnte.

*** Ueber die Erhöhung der Postgebühren** herrscht vielfach eine irrthümliche Auffassung. Es sei daher darauf hingewiesen, daß nicht alle Postgebühren von der Erhöhung betroffen sind. Unverändert geblieben sind die Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Postanweisungen und im Postcheckverkehr ganz abgesehen von den Gebühren im Feldpost- und im internationalen Verkehr. Auch die Nebengebühren für Rücknahme, Einschreib-, Eilboten-, dringende Sendungen, sowie für Rückscheine bleiben unberührt.

— Keine Ausdehnung der Landsturmpflicht. In den letzten Wochen sind wiederum Gerüchte verbreitet worden, anscheinend von Berlin, die ein Interesse daran haben, die deutsche Bevölkerung zu beunruhigen, daß die Landsturmpflicht bis zu dem 50. Lebensjahre erweitert werden solle. Alle diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Eine solche Maßnahme ist nicht beabsichtigt, und ist auch nicht notwendig, und es liegen keinerlei Anhaltspunkte vor, falls sich nicht die Kriegslage von Grund auf verändern sollte, daß jemals während dieses ganzen Krieges an eine solche Maßnahme gedacht werden könnte. Im Gegenteil gehen unsere Bestrebungen dahin, die Altersjahrgänge des Landsturms, die zu Beginn des Krieges eingezogen waren, nach Möglichkeit wieder dem Zivilberuf zuzuführen und sie aus dem Militärdienst zu entlassen.

— Beschlagnahme Gegenstände in Leihhäusern. In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch vielfach beschlagnahmte Gegenstände (z. B. Fahrradmantel, Fahrradschläuche, kupferne Kessel usw.), ohne daß sie an die zuständigen Stellen gemeldet sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische als staatliche wie auch private, den Vorschriften der erlassenen Bekanntmachungen unterliegen. Sie haben somit die in diesen Bekanntmachungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen und auch den ergangenen Enteignungsverfügungen Folge zu leisten. Die Revisoren der Rgl. Stellen, Generalkommandos werden die Durchführung der Bekanntmachung auch an diesen Stellen überwachen. (Amt.)

— Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin, Potsdamerstr. 75, hat mit Zustimmung des Reichsmagistrats des Reichsanwalts auf Grund des 2. 2. Verordnungs vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 1. September 1916 noch ohne ihre Genehmigung im Einzelhandel geliefert werden darf. Dadurch ist für die Sauerkrautindustrie ein großer Gewinn erzielt. Die Gesellschaft wird bis zum 1. September 1916 die Preise und die näheren Bedingungen den späteren Absatz von Sauerkraut festsetzen.

— Bezug von Süßholz. Den Kommunalverbänden wird der Süßholz auf ihren Antrag durch die Reichsanwaltschaft zur Weiterverteilung an die Haushaltungen und Gastwirtschaften überwiesen und zwar in sogenannten S-(Haushaltungs-) Packungen mit 1 1/2 Gramm Süßholz im Süßholz von 1 und ein Zehntel Pfund Süßholz zum Preise von 25 Pfg. und in G-(Gasthaus-) Packungen mit 500 Stück = 7 1/2 Pfund Süßholz zum Preise von 1,85 Mark. Die Preise der Kriegspackungen sind also ganz erheblich billiger als die Friedenspackungen. Der Vertrieb von Süßholz an die Haushaltungen ist durch die einzelnen Kommunalverbände verschieden geregelt. Wo Zweifel über den Bezug von Süßholz bestehen, haben sich die Haushaltungen an die zuständigen Kommunalverbände zu halten. Die Kriegspackungen sollen jetzt nicht im größeren Umfang als im Frieden ausgegeben werden, die Kriegspackungen deshalb, weil sie unverhältnismäßig teurer sind, übrigen Packungen, weil sie ärztliches Zeugnis erfordern und dieses nur bei Krankheit gegeben werden darf.

*** Vom Hunsrück, 20. August.** Aus französischer Gefangenschaft hat der Landwehrmann Jakob aus Neuerkirch, der bereits amlich als 101 gemeldet war, nachhause geschrieben. Die amtliche Meldung, Gewehr gefallen sei, hatte seine Frau bereits am 1. August erhalten. Infolgedessen war auch bereits Todesanzeige veröffentlicht worden. Gewehr war schließlich worden und ist auf diese Weise in Gefangenschaft geraten.

Opfer des Weltkrieges.

Die in Kopenhagen bestehende „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ gibt ihren zweiten Bericht heraus, der die „Menschenverluste im Kriege“ behandelt. Die Einleitung betont, daß eine vollständige Erfassung durch den Krieg verursachten Menschenverluste sich auf die direkten Heeresverluste beschränken dürfte, auch noch folgende Punkte erforschen müßte: Die Verluste unter den Kriegsgefangenen, die Verluste unter der zivilen Bevölkerung durch Kriegsereignisse, die Verluste unter den Flüchtlingen, die Sterblichkeit unter der Bevölkerung überhaupt, den Geburtenrückgang. Ergebnisse stellen daher nur einen Teil der gesamten Verluste des Krieges dar. Was nun die von der Studiengesellschaft errechneten direkten Heeresverluste anbelangt, ist bemerkenswert, daß nach dieser rein wissenschaftlichen Schätzung der weitaus größere Teil der Verluste in der Heere der Ententemächte entfällt. Die Verluste der Gegner werden wie folgt berechnet:

	Tote	Verwundete	Verwundete	Tote und Verwundete
Belgien	50000	110000	160000	210000
England	205000	512000	717000	1434000
Frankreich	885000	2115000	3000000	6000000
Italien	105000	245000	350000	700000
Rußland	1498000	3820000	5318000	10636000
Serbien	110000	140000	250000	400000
Zusammen	2853000	6942000	9795000	19590000

Von diesen Zahlen können allerdings nur die England bezüglichen Anspruch auf einige Genugthuung erheben, da England allein von unsern Gegnern Verluste amtlich bekannt gibt. Die Zahlen der anderen sind nur geschätzt.

Ausgestoßen.

Roman von H. Marx.

Nachdruck verboten.

1.

Gegen Mittag war der verzweifelte Kampf entschieden. Die wallenden Herbstnebel, welche gleich einem grauen Gespenst seit frühem Morgen feucht und schwer über der Natur gelagert, verschwanden, wie von unsichtbaren Händen hinweggezogen, und ungeschmälert ergoß die Sonne ihre Licht- und lebenspendenden Strahlen über die Erde.

Im blühenden Sonnengestirn gewann das Straßenbild der alten Ordnungsbahn ein prächtiges Aussehen. Auf dem breiten Fohrdamm kreuzten sich unaufhörlich Pferde, Equipagen verschiedenster Art, Droschken, Kutschen und Handwagen, kleine Milch- und Gemüsefuhrwerke, von Eseln oder Hunden gezogen. Auf den Bürgersteigen stutete eine immer stärker anwachsende Menschenmenge im bunten Durcheinander auf und ab. Die blaue Himmelskuppe mit ihrem strahlenden Tagesgestirn wirkte verlockend auf alt und jung. Müßige Spaziergänger blieben wieder und wieder vor Schaufenstern stehen, hinter deren Spiegelscheiben reiche Auslagen eine fessende Augenweide boten. Hauptsächlich waren es Buch- und Kunsthandlungen, Juweller- und Blumenläden, deren geschmackvolle und farbenprächtige Ausstellungen die stärkste Anziehungskraft übten und bewundernde Urteile hervorriefen. Hier und dort traten Herren und Damen, einzeln oder in kleinen Gruppen in die Läden, um Einkäufe zu machen. Häufig waren es ausschließlich fremde Herrschaften, welche auf der Reise nach dem Süden oder auch aus den Taunusbädern heimkehrend, einige Tage in Frankfurt sich aufhielten, um die berühmten Sehenswürdigkeiten der alten freien Reichsstadt in Augenschein zu nehmen. Nebenbei erwachte dann das Verlangen, sich noch mit diesem oder jenem notwendigen Reiseartikel zu versehen, oder unter der hier reichhaltig gebotenen Auswahl aller möglichen Luxusgegenstände Reiseandenken teils für die eigene Person, teils für die Angehörigen zu kaufen.

„Komm, Mama, sehen wir nicht hinein? Du hast es ja

doch versprochen! Bitte, komm!“ drängte eine junge Dame ihre Begleiterin mit einer etwas Ungebuld verrathenden Stimme. Entschlossen setzte sie den kleinen Fuß auf die erste der beiden in den Juwelierladen führenden Stufen; wie im geheimen Einverständnis mit ihren Wünschen sprang fast gleichzeitig die Tür weit auf — eine summe Aufforderung, die auch wirklich dem Jögern der älteren Dame ein Ende machte.

Doch bevor sie der vortretenden Tochter folgte, wandte sie noch einmal den Kopf:

„Vettel!“

Aus den vor dem Schaufenster angesammelten neugierigen Bewunderern der verschiedenen glänzenden Schmuckstücke löste sich langsam ein junges Mädchen von noch unentwickelter Gestalt, welcher der kindliche Ausdruck des blassen Gesichtchens entsprach. Nur die großen Augen und das abblühende Haar, welches in zwei langen Locken über den Rücken fiel, machten die jugendliche Erscheinung bemerkenswert. Jetzt wipelte sie in diesen Augen unvorstellbares Bedauern wider; es fiel der kleinen schwer, den gebannten Blick abzulenken von der fesselnden Pracht, die zu einem Strahlenfeuer von wunderbarem Farbenglanz sich vereinigte, so oft ein Sonnenstrahl die Brillanten streifte.

Stundenlang hatte Betty in stummes Schauen sich versenken können, und sie gehörte deshalb nur widerwillig dem mütterlichen Rufe. Als sie jedoch gewahrte, daß ihre Mutter nicht die Abfertigung, mütterliche, sondern den Laden nunmehr zu betreten, war, ließen sich ihre Miene auf; sollte sie doch nunmehr Gelegenheiten finden, die kostbaren Schmuckstücke in nächster Nähe bewundern zu können. Geschmeißig brach sie sich Bahn bis zur Mutter und flüsternde dieser, während ihre dunklen Augen ausleuchteten, mit begehrlicher Freude und fliegendem Atem zu:

„Mama, bitte, laufe mit auch ein Andenken!“

„Ich verspreche es dir nicht, liebes Herz. Erst muß ich sehen, wie stark Selens Wahl meine Kasse in Anspruch nimmt.“

Die halb ablehnende Antwort der Mutter löste einen mürrischen, trübsamen Aus in Betty's junges Gesicht. Das

verwandte Mädchen, dem selten ein Wunsch verweigert wurde, meinte das gleiche Recht wie die ältere Tochter an Mammas Werte zu besitzen und wollte ebenfalls „Andenken“ an die herrliche Väterreise mitbringen, es auch nicht aus Willkür selbst — man hatte sich mit dem Einkauf einiger Kleinigkeiten begnügt — aus der berühmten freien Reichsstadt her.

Ihren Mitgegangenen Worte zu leihen, befiel nicht Betty, denn Selene hatte bereits den Laden verlassen und winkte ungeduldig die Säumenden herbei.

Wie täglich in der Mittagsstunde war auch heute ein elegant ausgestatteter Geschäftsraum von klugen Kaufherren gefüllt. Zu Tageszeiten, wo die zahlreichsten Kommiss zur Bedienung des zahlreichen Publikums nicht ausreichend erschienen, hielt der Chef des Hauses nicht unter seiner Würde, persönlich hilfsreich zu sein, auch um diese Mittagsstunde. Die eifrige sachkundige Leitung mit einer vornehmen Russin über die Fassung eines alten Familien-Erbschandes hielt den Tag nicht ab, verstoßen seine jungen Leute bei Bedarf in die Rundschaft zu beobachten. Wie seinem feinen Gesinnung ein Wort der vielseitigen und vielsprachigen Vergnügen verloren ging, so beherrschten seine schärferen die fernste Ecke. So lange er im Laden weilte, niemand aus und ein, ohne daß er es bemerkt hätte. Die vorerwähnte Dame, welche eben in Begleitung ihrer beiden Töchter den Geschäftsraum betrat, wurde von dem Chef einer gewissen Aufmerksamkeit unterworfen zu Gunsten der Fremden auszufragen, die ein Bild, umbeirrt durch die einfachen Reisegegenstände der Tochter, unschwer als Zugehörige der oberen Gesellschaft erkannte.

Ein gerade unbefügelter junger Kommiss suchte ihnen eifertig.

„Die Herrschaften befehlen?“

„Zeigen Sie moderne Proschen und Medallions.“

„Bitte auch Anhänger, welche beiden Jüngern

stehen.“ sagte Selene blum.

Fortsetzung folgt.

Kleine Tages-Chronik.

Zwischen dem Buktowa- und Lapins-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen.
Weiter östlich ist der Kamm Smijnica-Planina gewonnen.

(36.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Kopen-
hagen, daß das dänische Ministerium seinen Abschie-
de. Der Rücktritt des Ministeriums Zahl 1 war die
unmittelbarste Folge der Besprechungen im dänischen
Landtag vom Samstag, die sich an den Empfang des
Vizepräsidenten beim König angeschlossen. Dabei erklärte
alle Parteien bereit, im Sinne der vom König ge-
gebenen Anregung an der Bildung eines Einheitsmin-
isteriums mitzuwirken.

Ein Reichswirtschaftsamt.

Obwohl durch Bundesratsverordnung vom 3. August d. J. bereits ein Reichskommissar zur Erleichterung des Uberganges von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft vorgeordnet ist, so greift doch in steigendem Maße die Erkenntnis Platz, daß damit allein den Bedürfnissen unseres Wirtschaftslebens nicht völlig Rechnung getragen werde. Gleich anderen angesehenen Vertretern der Industrie und des Handels setzt sich in der Wochenschrift „Der Staatsbedarf“ (Verlag August Scherl, Berlin), Dr. Lammert, Berlin, für die Einrichtung eines selbständigen Reichswirtschaftsamtes ein, das als einzige oberste Instanz für wirtschaftliche Fragen seine Entscheidungen zu treffen hätte. Der Schwerpunkt dieser Behörde soll — entgegen anderweitig geäußerten Wünschen — in die Hände bewährter Beamten gelegt werden; daneben befürwortet er die Einrichtung eines wirtschaftlichen Beirates aus Kaufleuten und Praktikern. Als nächstliegende Aufgaben des Reichswirtschaftsamtes ergeben sich: 1. zweckmäßige Versorgung unserer Industrie mit Rohstoffen aller Art, wobei im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt eine Preissteigerung vorgebeugt werden müsse; 2. Regelung und Verteilung des zur Verfügung stehenden Schiffsraumes, um eine ungemessene Verteuerung der Frachten hintanzuhalten; 3. Ansammlung von Vorräten solcher Waren, an denen im Laufe des Krieges Mangel eintrat, z. B. Kupfer, Kautschuk u. a.; 4. Sicherung und Auswertung vorhandener oder im Krieg geschaffener Monopole (Stickstoff- und Kali-Industrie). Weiterhin kommt in Betracht eine ausreichende Güterherstellung zwecks sofortiger Ausfuhr nach Friedensschluß, um der Verschlechterung unserer Handels- und Zahlungsbilanz entgegenzuwirken. Dazu müßten unsere

Staatskräfte über die Rohstoffverhältnisse in allen Ländern genau unterrichtet werden. Schließlich würde dem neuen Amt auch die sehr bedeutende Aufgabe der Erneuerung der Handelsverträge, die fast ohne Ausnahme bis zum 31. Dezember 1917 gekündigt werden können, zufallen. Damit setzen wir den englischen Bestrebungen, uns wirtschaftlich niederzuringen, die kräftigste Abwehr entgegen.

Zur Tagesgeschichte.

Die fünfte Kriegsanleihe. Im „Katholischen Anzeiger“ der Erzdiözese Köln fordert das erzbischöfliche Generalvikariat sämtliche Kirchenvorstände auf, sich an der fünften Kriegsanleihe zu beteiligen. Bei der letzten Anleihe habe die Werbetätigkeit auf dem Lande und in den kleineren Städten im Gesamtergebnis recht guten Erfolg gehabt. Durch die eifrige treue Mitarbeit habe die Geislichkeit zu diesem günstigen Ergebnis nicht unwesentlich beigetragen. Diese wird ersucht, in ihrem Eifer nicht nachzulassen, damit auch diesmal alle bereitstehenden Mittel für die zur Verteidigung des Vaterlandes notwendige Kriegsanleihe gezeichnet werden. Diese Mittel seien notwendig, um den Weltkrieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Zur Lebensmittel-Versorgung.

Die Reichsfleischkarte. Die Beratungen über die Einführung der Reichsfleischkarte sind, wie das vor einiger Zeit schon in Aussicht gestellt wurde, nunmehr zum Abschluß gelangt, sodaß mit der Veröffentlichung der einschlägigen Bestimmungen in aller nächster Zeit zu rechnen ist. Es wird ebenso, wie es jetzt vielfach bei den örtlichen Fleischkarten der

Fall ist, von Monat zu Monat die Fleischmenge bestimmt werden, die sich entsprechend den vorhandenen Fleischvorräten auf ungefähr 300 Gramm pro Kopf und Woche belaufen wird. Um die Mitte jeden Monats soll die Fleischmenge bekanntgegeben werden, die für den nächsten Monat in Betracht kommt. Die Fleischkarte wird das Fleisch aller Haustiere umfassen, auch die Hausvögel werden der Fleischkarte unterliegen. Frei bleiben dagegen Gänse und Enten. Lange umstritten war die Frage, wie das Wild behandelt werden sollte. Die Entscheidung ist nunmehr gefallen, daß der Fleischkarte unterliegen Antilope und Damwild, ferner Rehe und Schwarzwild, außerhalb der Karte wird verabsolgt: Hasen, Kaninchen und das jagdbare Geflügel, also Rebhühner, Wildenten und Gänse; Wasserhühner und dergleichen. In der Behandlung des Wildes wird aber voraussichtlich den Einzelstaaten eine gewisse Bewegungsfreiheit gelassen werden.

(::) Koblenz, 21. Aug. Hier sind jetzt Höchstpreise für Gemüse und Obst festgesetzt worden. Stuttgart, 21. Aug. In ganz Württemberg wird nach Mitteilung des Leiters des Stuttgarter Lebensmittelamtes Dr. Elsas vom 1. September ab die tägliche Ration auf den Kopf der Bevölkerung von 175 Gramm wieder auf 200 erhöht werden. Neben dem voraussichtlich im September zur Auslieferung gelangenden Saccharin wird in Stuttgart im September eine Zunahme von 1 Pfund Einmachzucker auf den Kopf der Bevölkerung gewährt. Für den Eierbezug wird im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung eine Kundenliste eingeführt.

Die Kriegsjahre 1914/15/16.

Am zweiten August waren es zwei Jahr;
Als man hörte das Kriegsgeschrei,
Überall hörte man das Glockengeläut,
Da man sich sagt, jetzt ist es Zeit.
Das deutsche Heer es war bereit,
Um zu ziehn in den großen Streit.
Es hatte so manche Familie getroffen,
Manch bill're Träne ist da geflossen.
Es zog so mancher Soldat hinaus,
Geschmückt mit einem Blumenstraus.
Alles ist versehen mit guten Waffen,
Um den Feind da draußen zu schlagen.
Wir hatten aus bis auf den letzten Mann.
Der Feind, der Feind muß glauben dran.
Wir Deutschen wollen siegreich sein
Zwei Jahre sind jetzt schon vergangen,
Das dritte hat seinen Anfang genommen.
Wir haben so manchen Sieg schon gewonnen.
Den Heldenlohn hat so mancher Soldat,
Der treu hat gekämpft für sein Vaterland.
Es ist schon geflossen manch junges Blut.
Auf fremder Erde in Feuersglut.
So mancher von meinen Altersgenossen
Wurde von feindlicher Kugel getroffen.
Wo mich Gott noch hin wird lenken
Werd ich ihrer stets gedenken.
Noch immer nicht, hört man, nimmt's ein Ende,
wenn eigentlich soll der Krieg vollenden?
Unsere deutschen Helden sie halten aus,
Bis daß es heißt in die Heimat! nach Haus!
Gretel Mayer, Niederwalluf.

Selbstunterrichts-Werke

Methoden Rustin verbunden mit Fernunterricht
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtssendungen bereitwillig.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Schulranzen!

Größte Auswahl. Billigste Preise.
offert als Spezialität
A. Letschert Wiesbaden, Fulbrunnstrasse 10.
Reparaturen.

Zwei schöne 2-Zimmer-Wohnungen

zu vermieten Ludwigstr. 8
Bei Schierstein stehendes und
gehöriges fast neues

Piano

soll anderweitig vermietet werden.
Anrechnung der gezahlten Miete
bei Kauf laut Vertrag.

L. Lichtenstein & Co.

Frankfurt a. M., Zeil 104.

Kopfkrämpfe

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernicht.
radikal. Goldgeist W. Z. 75 198. Farb-
kal. Geruchlos. Befördert den Haarwuchs. Ver-
hütet Haarausfall und Zuzug neuer Par-
ten. Vernichtet Typhusbasillen. Desinfizier-
tendend geg. Infektionskrankheiten. Wichtig
für Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Nur
i. Kartonspack. a. 0,80 u. 1,20 M. i. Apoth. u. Dro-
g.

Beste Stückseife Erjak

Für Wäsche und Hausbedarf. Für gute
Dauerkraft garantiert, zahlt sonst Geld
zurück. 32 Pfd. 10 Mk., 110 Pfd. 30 Mk.
Nachn. Wenn zu viel, teilen Sie mit
Bekannte. Deutsche Adresse u. Bahn-
station angegeben.

G. Leeling, Gersheimünde.

Wein-Etiketts

zu jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei W. Probst.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung,
die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photo-
graphien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt.
Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den
Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstr. 29-30

Unentgeltl. Besorgung

von
Rezepten, Drogen und
Handverkauftsartikeln
aus der Hofapothek Dieblich, durch
Jakob Weich, Zeilstr. 8

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Eine helle, geräumige
Werkstatt
auf sofort oder später gesucht. Am
liebsten im 4. Bezirk, oder eine
3-Zimmerwohnung
parterre. Näheres in der Exped.

Eine
3-Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Zubehör zum
Preis von Mk. 28.50 pro Monat
per sofort zu vermieten. Näh. bei
A. Kasten. Wörthstr. 6.

Eine
2-Zimmerwohnung
(Frontsp.) mit etwas Garten zum
Preis von Mk. 16.— pro Monat
zum 1. September zu vermieten.
A. Kasten. Wörthstr. 6.

Kostenlose
Beratung, Ausarbeitung von
Propaganda-Plänen u. s. w.,
Anzeigenannahme für alle
Leistungen zu Original-Preisen
durch die
Centrale:
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20.
sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung
deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

GEGRÜNDET 1872